

Unkraut essen statt wegwerfen

Die meisten sogenannten Unkräuter, die heute korrekterweise Beikräuter genannt werden, sind essbar. Am besten besorgt ihr euch beim Buchhändler eurer Wahl ein gescheites Bestimmungsbuch über essbare Wildpflanzen. Zur besonderen Delikatesse wird der Löwenzahn, wenn ihr ihn bleicht. Also die Wurzeln sorgfältig ausgraben, die grünen Blätter abschneiden und fein geschnitten in den Salat geben. Die Wurzeln in ein Kistchen mit feuchter Erde stecken und in den dunklen Keller bringen. Sie treiben neu aus und bilden bleiche, zarte Blätter – ähnlich wie Chicorée.

Stecklinge ziehen

Dass man allerlei Pflanzen fixfertig bewurzelt in Plastiktöpfen im Gartencenter kaufen kann – das gibt es noch gar nicht so lange. Schauen wir eine, zwei Generationen zurück. Wenn da jemand eine neue Pflanze brauchte, dann suchte er oder sie jemanden in der Nachbarschaft, der diese Pflanze besass, und erbat davon ein paar Stecklinge. Am einfachsten lässt sich die Technik erlernen mit Minze und Rosmarin. Ihr streift von einem Zweiglein aus der Frischgemüseabteilung die Blätter in der unteren Hälfte weg. Dann stellt ihr die Stecklinge entweder in ein Glas mit Wasser oder direkt in ein Töpfchen mit feuchter Erde. Auf diese Weise können Sie fast alle Sträucher sowie Alte Rosen und Wildrosen, viele Kräuter und andere mehrjährige Pflanzen vermehren.

Kräuter und Stauden teilen

Die meisten mehrjährigen Kräuter und Blütenstauden lassen sich fast noch einfacher durch die Teilung der Wurzeln vermehren als durch Stecklinge. Ihr grabt die ganze Pflanze aus, dann schneidet ihr den Wurzelballen mit einem scharfen Messer in vier Stücke. Jedes einzeln wieder einpflanzen, gut angießen. Auf dem Balkon sollten Sie die neu geteilten Pflanzen zuerst ein paar Tage in den Halbschatten und nicht sofort direkt in die Sonne stellen. Oder noch besser: Teilungsaktionen bei bedecktem, regnerischem Wetter vornehmen.

Was säen und pflanzen im April

Für den Gemüsegarten bestellt ihr Radieschen und eine Auswahl an Salaten. Im April werden ausserdem Kohlrabi, Kresse, Rucola und diverse Kräuter in milden Lagen direkt ins Freiland gesät. Auch Erbsen und Puffbohnen sowie Karotten, Pastinaken und Schwarzwurzeln könnt ihr direkt säen. Dazu kaufen Sie noch ein paar Tüten Ringelblumen und Sonnenblumen, diese beiden ebenfalls jetzt schon direkt aussäen. Ins Gewächshaus oder auf einen warmen Fenstersims gehören Gurken, Tomaten, Kürbisse, Buschbohnen sowie viele einjährige Sommerblumen wie Kosmeen, Kapuziner und Zinnien. Im April gepflanzt werden auch Erdbeeren und Kräuter. Und fürs Gemüt bestellen Sie ein paar Kistchen Stiefmütterchen oder Hornveilchen sowie blühende Narzissen und Tulpen dazu.

Not macht im Garten erfinderisch

In Zeiten von Lockdown und Quarantäne gilt es zurechtzukommen mit dem, was da ist. Gartenexpertin Sabine Reber hat Erfahrung damit. Sie hat viele Jahre in Irland gelebt und dort mit praktisch nichts gegärtnert. Tipps für den April.



Hornveilchen sorgen bei Sabine Reber im Frühling für eine Blütenpracht.



Küchenabfälle dürfen auch ohne den Umweg über den Kompost im Beet landen. Bilder: Sabine Reber

Empfindlichere Pflanzen wie Tomaten mögen einen warmen Fenstersims. Töpfe braucht es dazu nicht.



Wo ist jetzt noch Gartenbedarf zu erhalten?

Anlaufstelle Nummer eins sind Nachbarinnen und Nachbarn: Der eine hat Saatgut vom Vorjahr übrig, die andere so viele Keimlinge angezogen, dass sie gerne ein paar abgibt. Samenbriefe

lassen sich auch per Briefpost austauschen. Für spezielle Wünsche gibt es Onlineshops. Sie sind allerdings in diesen Tagen oft überlastet und haben lange Lieferfristen. Nicht zu vergessen

sind die kleinen Gärtnereien. Viele nehmen per Telefon oder E-Mail Bestellungen entgegen, die sie entweder per Lieferdienst verschicken oder zur Selbstabholung bereitstellen. (nsn)

Früher säen wegen Klimawandels?

Die Antwort lautet: ja, aber. Meist kommt es gut. Aber manchmal kommt es doch anders. Ich gehe dieses Problem so an wie die Showgärtner in England. Damit diese ganz sicher zum Termin der grossen Gartenshow ihre Pflanzen im idealen Blütenstadium präsentieren können, säen Sie mehrmals an. Alle zwei Wochen ein wenig.

Frostschutz

Ein paar Packungen Vlies oder andere Frostschutztücher sollte man stets zur Hand haben. Bestellen Sie das Vlies jetzt, und nicht erst dann, wenn der Wetterbericht Nachfröste meldet. Und falls Sie die Eisheiligen dann doch auf dem falschen Fuss erwischen: Balkonkistchen können Sie auch mit alten Badetüchern abdecken. Und im Garten tun es zur Not alte Leintücher, sonstige alte Stoffe oder sogar eine Wolldecke.

Sackkartoffeln

Für Faule, die noch einen Sack mit Universalerde übrighaben: Sack oben aufschneiden, unten ein paar Löcher in den Plastik schneiden, zwecks Drainage. Eine bis drei Kartoffeln direkt hineinstecken, etwa 15 Zentimeter tief. Es müssen nicht unbedingt Saatkartoffeln sein, übrig gebliebene Kartoffeln aus dem Kühlschrank wachsen auch. Sobald die Pflanzen zu welken beginnen, werden die Säcke aufgeschlitzt. Heraus kullern mehrere Kilo neuer Kartoffeln.

Insektengift selber machen

Ein erschreckender Trick für alle Raucher – absolut tödlich für Blattläuse und andere unerwünschten Viecher an den Pflanzen. Das eigene Insektengift stellt ihr so her: eine Zigarettentippe in eine 10-Liter-Giesskanne geben. Über Nacht einweichen und dann die betroffenen Pflanzen damit behandeln. Sehr zarte Pflanzen können aber auf das Gift mit Irritationen reagieren – deshalb zuerst an einer Stelle ausprobieren. Harmloser ist die Variante mit Schmierseife oder Abwaschmittel, stark mit Wasser verdünnt. Damit kann man Blattläuse, Schmierläuse und dergleichen mit einem Schwamm sanft von den Pflanzen abwaschen.

Dünger und Kompost

Wer keinen Kompost hat, kann die Küchenabfälle in Stücke schneiden und in kleinen Mengen direkt in die Erde eingraben. Eierschalen und Teebeutel sind besonders gut geeignet für Kübelpflanzen. Übrigens, falls der Komposthaufen etwas weiter hinten im Garten liegt, kann man da auch einfach drauf pinkeln. Das hat den gleichen Effekt wie gekaufter Kompostbeschleuniger. Denn dieser besteht auch nur aus Harnstoff.

* Sabine Reber ist freischaffende Autorin, Pflanzenexpertin und Gartenberaterin. Auf ihrer Website www.sabinesgarten.ch sowie im Blog auf www.hikesandherbs.ch gibt sie seit Beginn der Coronakrise regelmässige Tipps.

Corona mischt auch die Modewelt auf

Luxusmarken wie Fendi und Off White haben Atemschutzmasken mit ihren Logos herausgebracht – und die kosten irrsinnig viel.

Während sich hierzulande viele fragen, ob Atemschutzmasken zu tragen überhaupt nötig sei, scheinen sich die Luxusmodemarken in einem einig zu sein: Die Dinger eignen sich perfekt, um ihre Logos zu inszenieren. Bereits sind auf Social-Media-Plattformen wie Instagram Atemschutzmasken von Louis Vuitton, Fendi, Gucci, Chanel oder Off White zu sehen. Und ob es nun das LV-Zeichen von Louis Vuitton oder die ineinander gehängten G oder C von Gucci und Chanel sind: Plakativ müssen sie sein, die modischen Accessoires der Stunde.

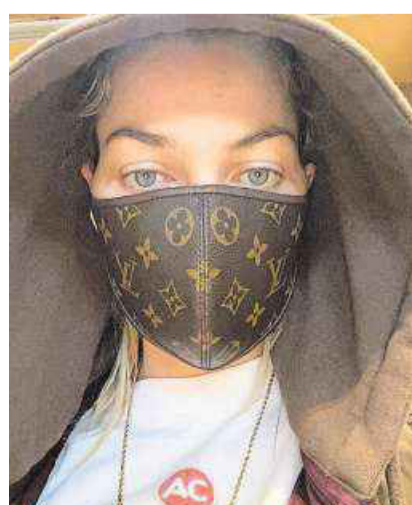
Doch ganz neu ist der Trend nicht. Gucci lässt die Models auf den Modenschauen schon seit Jahren mit allerlei Accessoires im Gesicht auf den Lauf-

steg. Auch mit Atemschutzmasken. Ein Trend, der aus dem asiatischen Markt herübergeschwappt ist.

Bis zu 200 Euro kosten die Luxus-Atemschutzmasken

Eine, welche die Masken bereits getragen hat, als das Coronavirus noch kein Thema war, ist Sängerin Billie Eilish. An den diesjährigen Grammy Awards im Januar trug sie ein schwarz-grünes Outfit von Gucci und die dazu passende Maske im Gesicht. Das Logo wiederholte sich im ganzen Outfit. Damals noch belächelt, ist sie heute nicht mehr der einzige Star, der zu einer Atemschutzmaske eines Luxuslabels greift.

Model Jessica Hart etwa trägt auf einem ihrer Instagrambilder eine dun-



Das Model Jessica Hart trägt eine Maske von Louis Vuitton. Bild: Instagram

kelbraune Maske aus Leder. Darauf zu sehen sind die bekannten Louis-Vuitton-Zeichnungen in Beige.

Sucht man die Designer-Maske jedoch auf der Website des Modelabels, wird man nicht fündig. Auch die vielen anderen auf Instagram abgebildeten Atemschutzmasken der Labels sind auf deren Seite nicht zu finden. Lediglich auf der amerikanischen E-Commerce-Seite Etsy werden einige Label-Masken verkauft, die jedoch als Kopien markiert sind. Bis zu 145 Euro können die Imitatmasken dort kosten.

Anders sieht es bei den Labels Fendi und Off White aus. Während Fendi als traditionelle Luxusmarke ihre Masken ab 200 Euro verkauft, hat das tren-

dige Label Off White einen anderen Weg eingeschlagen. Anfangs verkauften sie ihre Masken noch für um die 75 Euro, am Ende waren die Preise bis auf über 200 Euro pro Maske gestiegen. Nun sind die Atemschutzmasken ausverkauft. Die Preise beider Labels haben für Empörung gesorgt. Dazu geäußert haben sich die Marken nicht.

Ob die Instagram-Masken der Luxuslabels nun echt sind oder es sich um Eigenanfertigungen der Verkäufer oder gar um Imitate handelt – wirklich nützlich sind sie so oder so nicht. Ein Schal oder eine selbst genähte Maske taugen wohl gleich gut und kosten sehr viel weniger.

Deborah Gonzalez